Pädagogisches Konzept
Katholischer Kindergarten
St. Antonius Ingolstadt

HIER DARFST DU SEIN.
Glauben. Lieben. Achten.

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen 3
   1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen 3
   1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet 4
   1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: 5
      1.3.1. Bildung 5
      1.3.2. Erziehung 5
      1.3.3. Betreuung 5
      1.3.4. Kinderschutz 5
   1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen 5

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns 6
   2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie 6
   2.2. Unser Verständnis von Bildung 7
      2.2.1. Bildung als sozialer Prozess 7
      2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen 8
      2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance 8
   2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 8

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung 10
   3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 10
   3.2. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied 11

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 11
   4.1. Differenzierte Lernumgebung 11
      4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation 12
      4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt 12
      4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 12
   4.2. Interaktionsqualität mit Kindern 13
      4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder 13

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog 13
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis 14

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 15
5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 15
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 15
5.2.1. Werteorientierung und Religiosität 16
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 16
5.2.3. Sprache und Literacy 16
5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT) 17
5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE) 17
5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 17
5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität 18
5.2.8. Lebenspraxis 18

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen 18
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 19
6.1.1. Eltern als Mitgestalter 19
6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien 19
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 20
6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten 20
6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen 20
6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen 21
6.3. Schutz des Kindeswohls 21
6.3.1. Konzepte 21
6.3.1.1. Kinderschutzkonzept 21
6.3.1.2. Sicherheitskonzept 21

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 21
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 22
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen 23

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.
Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

- UN - Kinderrechtskonvention
- UN - Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageeinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.
Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.
Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Einrichtung
  Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
  Bergbräustraße 1
  85049 Ingolstadt

- Kindergarten St. Antonius
  Laimgrubenstr. 2
  85051 Ingolstadt
- Kindergarten für Kinder von 3 - 6 Jahren
- Im Süden Ingolstadts, Nähe Hauptbahnhof
- Drei Gruppen, 75 Kinder
- Mo. - Do. von 7:00 - 16:30 Uhr
  Fr. 7:00 - 16:00 Uhr
- max. 25 Schließtage - 3 Wochen im Sommer und 2 Wochen an Weihnachten. Über die weiteren Tage wird frühzeitig informiert.
- Leitung: Frau Klara Kismann
- Die MitareiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
  Das Team besteht aus insgesamt neun Fach- und Ergänzungskräften die in Voll- und Teilzeit arbeiten. Zu unserem Team gehört noch eine Küchenhilfe, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister.
- Auf 291m² stehen uns drei Gruppenräume mit Nebenraum, eine Turnhalle, ein Büro, ein Personalzimmer, eine Küche, ein Mehrzweckraum, die notwendigen Sanitäranlagen, ein großzügiger Gang und ein abwechslungsreicher Garten zur Verfügung.
- Des Weiteren bieten wir verbindlich für alle Kinder ein täglich ausgewogenes, abwechslungsreiches und gesundes Frühstücks- und Brotzeitbuffet an, von dem sie sich selbständig nach ihren Bedürfnissen nehmen können.
  Die Auswahl des Angebots ist für die Eltern jederzeit im Kindergarten einsehbar.
  Dazu wird ein monatlicher Beitrag von 13,-€ (für 11 Monate) eigezogen.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.
Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Der Kindergarten liegt in einem Wohngebiet mit überwiegend Einfamilienhäusern. Die Familien haben meist stabile Verhältnisse. Größtenteils sind beide Elternteile berufstätig. Die Anbindung an die Innenstadt und vorhandene Infrastruktur ist sehr gut.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung
SGB VIII § 22 - …Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (…) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung…
BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - …Erziehung (…) in der Familie untersützen und ergänzen
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (…), Erziehung (…) in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. Betreuung

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (…) und Betreuung des Kindes…
BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (…) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. Kinderschutz

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.

- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.
Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.
Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.
Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.
Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern

- Kinder haben verbriefte Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.
Lernen geschieht auf vielfältige Wiese. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.
Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.
Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

<u>Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.</u>

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige,

freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf der Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und anderer ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmen selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die eine Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit den Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalte wir bewusst die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Die Kinder lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersendsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.
Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Platze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.
Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zu Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.
Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.
In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.
Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und

Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

3.2. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.
Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.
Im letzten Kindergartenjahr kommen unsere zukünftigen Schulkinder wöchentlich zum Riesentreffen zusammen, in dem sie sich gezielt auf die Schule vorbereiten. In diesem Jahr besuchen wir zweimal die Schule, die Kinder können an einem Unterricht teilnehmen und das Schulhaus besichtigen.
Zum Abschied gibt es ein Vater-Kind-Zelten und eine Abschlussandacht mit anschließender Feier im Kreis alle Vorschulfamilien. Die Kinder erhalten Ihre Mappen mit allen Kindergartenarbeiten und eine kleine Schultüte.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten sondern als Ermöglichen von eigeninitiativem, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.
Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder werden einer Stammgruppe zugeteilt, in der sie den Tag beginnen, Mittagessen und alle wichtigen Absprachen und Feste feiern. Die Pädagoginnen dieser Gruppe sind für die Eingewöhnung, Begleitung und Beobachtung der Kinder zuständig. Sie bereiten die Entwicklungsgespräche vor und sind Ansprechpartnerinnen für die Eltern bei allen Belangen ihrer Kinder.

Verschiedene Angebotsformen stehen allen Kindern - je nach Interesse - gruppenübergreifend offen. Am Nachmittag öffnen sich die Gruppen und die Kinder werden zusammengenommen.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Durch die Möglichkeit für die Kinder, sich in der Freispielzeit selbstbestimmt im Haus zu bewegen, gestalteten alle Gruppen Ihren Nebenraum nach einem bestimmten Bildungsbereich. Es gibt einen Bauraum, eine Bücherei und eine Rollenspielraum. In der Halle gibt es wechselndes Angebot von großen Bausteinen und einer Mutterbirne. Die Turnhalle und der Garten können in der Freispielzeit von den Kindern genutzt werden.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Der Tag beginnt in einer Gruppe mit dem Frühdienst. Im Anschluss gehen die Kinder in ihre Gruppe in der ein gemeinsamer Morgenkreis stattfindet. Danach wird gemeinsam gefrühstückt. Nach dem Frühstück öffnen sich alle Gruppen und die Kinder können selbstbestimmt die Freispielzeit verbringen - Wahl der Beschäftigung, des Partners und des Ortes. Entsprechend der von der Gruppe gewählten Projekte oder Zeiten im Jahreskreis gibt es zusätzliche Angebote durch die

Pädagoginnen. Am Ende des Vormittags gehen allen Kinder vor dem Mittagessen in den Garten. Nach dem Mittagessen gibt es eine Ruhephase in der Gruppe und eine kleine Gruppe Kinder geht in die Turnhalle zum Ausruhen. Am Nachmittag öffnen sich die Gruppen und werden je nach Anzahl der Kinder zusammengeführt.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Je nach Situation und Thema finden Kinderkonferenzen statt, in denen gemeinsam diskutiert wird und Lösungen abgestimmt werden.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem

und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.
Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.
Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.
Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.
Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder,

diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.
Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Den Kindern werden Zugänge zur Welt des christlichen Glaubens eröffnet und Möglichkeiten geboten, Religion in einzelnen Bereichen gemeinschaftlich zu erleben. Sie werden befähigt, die Inhalte, Bilder, Symbole, Rituale, die Motive und Ziele des christlichen Handelns sowie der christlichen Religion zu verstehen.

- Die Kinder lernen sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben.
- Die Kinder lernen den wertschätzenden Umgang mit Mitmenschen und Materialien.
- Die Eltern werden über religiöse Erziehung und Bildung in der Kindertageseinrichtung informiert. Sie erleben und gestalten den religiösen Alltag aktiv mit.
- Die Kinder erleben es aktiv in der Andacht, im Gebet, singen religiöser Lieder, beim feiern religiöser Feste, sie erleben den christlichen Jahreskreislauf.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenz sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in der sozialen Gemeinschaft zurechtzufinden und auftretende Konflikte konstruktiv und selbständig zu lösen.

- Sie wählen im Kindergartenalltag ihre Spielpartner sowie die Kleingruppe, an der sie teilnehmen möchten, selbständig aus.
- Die Kinder lernen eigene Gefühle wahrzunehmen, sie zu erkennen und zu beschreiben und damit umzugehen.
- Sie lernen eigene Bedürfnisse zu steuern und zurückzustellen, Regeln und Grenzen anzuerkennen, eigene Wünsche und Meinungen selbstbewusst zu vertreten und die anderen zu respektieren.

5.2.3. Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung ist im Tagesablauf der Kindertageseinrichtung ein durchgängiges Prinzip. Die Kinder haben vielfältige Erfahrungen rund um Buch, Erzählungen, Reime… Sie haben die Möglichkeit nonverbale/verbale Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen, zu deuten und zu nutzen (Gestik,

Mimik, Körpersprache, Tonfall). Sie erfahren Aspekte von Sprache und Kommunikation und können sie spielerisch ausprobieren. Sie lernen interkulturellen Sprachgebrauch kennen.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder kommen im Alltag ganz selbstverständlich mit Informations- und Kommunikationstechniken und mit Medien in Berührung. Wir unterstützen die Kinder im Umgang mit Medien und Technik, z. B. Umgang mit der Kamera…

Die Auseinandersetzung mit Mathematik erleichtert den Kindern Dinge in der Welt zu ordnen. Der Entwicklungs- und Lernprozess wird unterstützt, indem die Kinder regelmäßig mathematische Erfahrungsbereiche angeboten werden. Z. B. der spielerische Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen (Kinder zählen, Tisch decken,…)

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern uns wichtiges Grundlagenwissen über Vorgänge in der belebten wie auch unbelebten Natur.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Umweltbildung und -erziehung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Umwelt. Die Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten. Sie berührt viele Lebensbereiche und nimmt im Elementarbereich ihren Ausgang von der Naturbegegnung sowie von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Auch der verantwortungsvolle Umgang von Ressourcen spielt dabei eine Rolle.

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Anfang an spielt Musik für Kinder eine wichtige Rolle. Die Kinder entwickeln Freude am Singen und Musizieren, lernen verschiedene Musikinstrumente und ihren Umgang damit kennen. Sie erfahren Musik als Austauschmöglichkeit für Gefühle, als Quelle von Entspannung und Freude sowie als Anregung zu Bewegung und Kreativität.

Ästhetik, Kunst und Kultur sind eng miteinander verbunden. Durch ein Erleben von Kunst und Kultur werden Kinder dazu angeregt, ihr kreatives Potential zu entfalten.

In der Praxis stellen wir verschiedenstes Material frei zugänglich zur Verfügung, z. B. Wasserfarben, Buntstifte, Knete, verschiedene Papierarten,…

Auch die Raumgestaltung sollte den ästhetischen Aspekt nicht außen vor lassen. Farbauswahl an den Wänden, Teppiche, ...

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Gesundheitsbildung ist ein Prozess, der darauf abzielt, dass Kinder ein Verständnis für förderliche Gesundheitsbedingungen entwickeln. Dieses Verständnis geht über die Bedeutung der Ernährung und Körperpflege hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen.
Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen. Alle menschlichen Äußerungen erfordern motorische Aktivität, Mimik, Gestik, Sprechen, Singen und Tanzen, Musizieren und Malen oder Werken erfordern ein fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen.
Ruhe- und Entspannungsphasen sind notwendig, damit unser Gehirn neue Eindrücke reflektieren und verinnerlichen kann. Im Bereich Entspannung erfahren die Kinder verschiedene Bedürfnisse des Körpers wahrzunehmen und zu unterscheiden (wie Bewegungsmangel, Ruhe, Schlaf, Rückzugsbedürfnis)

5.2.8. Lebenspraxis

Zu unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten gehört es, den Kindern alltägliche lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist das bekannte Motto der Montessori-Pädagogik.
Die Erfahrung, dies aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl, schult die Selbständigkeit und Geschicklichkeit und unterstützt die Motivation, sich viele lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen.
Zur Übung von lebenspraktischen Fähigkeiten bieten wir Materialien und Tätigkeiten, mit denen das Kind täglich zu tun hat, an. Dabei kommt es darauf an, den Kindern den genauen Handlungsablauf langsam und sorgfältig zu zeigen, z. B. Jacken an den Haken hängen, alleine anziehen, der Toilettengang, …
Und dazu gibt es im Alltag noch viel mehr.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßige Elternbefragungen, den Elternbeirat u.a.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Wir werden in unserer Arbeit durch die Hilfe der Familien sehr unterstützt die immer bereit sind, sich für den Kindergarten zu engagieren.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an die Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und

Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.
Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.
Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienste ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Frühförderstelle St. Vinzenz
Erziehungsberatungsstelle
Emmy Böck Schule
Heilpäd. Praxis Panzetta
Logopäden
Ergotherpeuten

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Grundschule Münchener Str.
Grundschule Unsernherrn
Fachakademien für Sozialpädagogik in Ingolstadt, Eichstätt
BfS für Kinderpflege Ingolstadt

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Pfarrei St. Anton
Bücherei
Kindergarten St. Salvator
Kindergarten und Krippe St. Anton

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.
Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen des Kindergarten sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch dritte festgelegt ist.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.
Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuch
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.
Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

- Weiterentwicklung und Konkretisierung des teiloffenen Konzepts
- Weiterentwicklung des Qualitätshandbuches